

Sonnabend, 28.11.2015, 19 Uhr

Busoni-Kompositionspreis 2015

Ashley Fure, Preisträgerin

Bnaya Halperin-Kaddari, Förderpreisträger

Ferruccio Busoni (1866-1924)

Concertino für Klarinette und kleines Orchester op. 48 (1918)

Martin Posegga, Bearbeitung

Aribert Reimann, Begrüßung

Ashley Fure

Something to Hunt für Septett (2014)

Bnaya Halperin-Kaddari

Kinky Kings für Quintett und Electronics (2014)

Stereo-Fassung

Laudationes und Preisverleihung

Rebecca Saunders und **Caspar Johannes Walter**

Ashley Fure

Soma für Sextett (2012)

Zafraan Ensemble

Liam Mallett, Flöten; Antje Thierbach, Oboen – Gast; Miguel Pérez Iñesta, Klarinetten; Martin Posegga, Saxophone; Emmanuelle Bernard, Violine; Josa Gerhard, Violine; Martin Smith, Violoncello; Beltane Ruiz Molina, Kontrabass; Daniel Eichholz, Schlagwerk; Lukas Böhm, Schlagwerk – Gast; Clemens Hund-Göschel, Klavier

Manuel Nawri, Leitung

Ashley Fure

Something to Hunt für Septett (2014)

i. Think of a tiger first spotting its prey. The silence of it. The sudden singularity of purpose. Hair bristled, stomach to the grass, unbearably still, until: pounce.

ii. Much of my work revolves around questions of compulsion and drive. What motivates a sound, what pulls it forward? Can we conjure, outside tonality, that inexplicable sense of craving that seems to tug it towards do?

iii. Questions of where to go and why haunt many in my ilk. We the hyper-mobile, hyper-privileged generation, saturated with choice and yet raised without the bedtime lies of progress, truth and tribal pride that guided so many before us. Our prey is pre-packaged; our gods are dead. So what do we search for? What do we hunt?

iv. *Something to Hunt* is a timbral Shepard tone -- a multidimensional but unidirectional thrust that circles back and pushes forth relentlessly, obsessively, until its end. Looking for something. Hungry for meat.

Ashley Fure

Ashley Fure

Soma für Sextett (2012)

Soma is the second in a series of works engaging a specific psychological referent: my grandmother, who has advanced Parkinson's Disease. Despite its surface manifestations, her sickness is not muscular. Her body works, her brain works, but the method of passing messages between the two malfunctions. She knows how she wants to move, but she cannot make her muscles move. She knows what her emotions are, but she cannot grasp their cause. She lives inside a radical dissociation; a gap between intention and execution so extreme that the simplest of actions require inordinate effort.

This sense of disconnection pervades *Soma*. Aberrations in placement, pressure, angle, force and speed interrupt the correlation between effort and audibility. Limbs wrench wildly where they should neatly sync. Sounds rasp and whisper as they stretch toward tone. The form slides between two aesthetic poles: one pulling the instruments toward exhaustion and stillness; the other anchoring their gestures to an anxious, aggressive ground.

Ashley Fure

Bnaya Halperin-Kaddari

Kinky Kings für Quintett und Electronics (2014)

While touring the Herrenhausen Gardens in Hannover, Germany, after being asked to write a piece for a festival there, I felt I needed to react somehow to the baroque gallery in which the piece was to be played. These 18th century gardens encapsulate the essence of social order in European monarchic regimes - designed by a French gardener for a German princess in an English style, funded, of course, by peasants - these enormous, overly-cultivated, and awfully expansive gardens stood in dissonance to their surroundings, both the natural and social. On the other side of the globe, a 19th century ornithologist named a bird in Papua New Guinea 'King of Saxony' to commemorate a German king. This bird sits on a branch high in the mountains and performs the most unconstrained wild call, completely indifferent to the imperial name it has been given. Reflecting on these worlds, I created alternative surround-sound environments that challenge the actual space in which they are being heard. Virtual kings of Saxony fly around the hall by the dozens, reigning over it, drowning it with their subverted sound, reclaiming the hall for the forgotten kinky kings.

Bnaya Halperin-Kaddari

Ferruccio Busoni

Concertino für Klarinette und kleines Orchester op.48 (1918)

Busoni komponierte sein *Concertino für Klarinette und Orchester op. 48* im März 1918 in Zürich, wo er während des 1. Weltkriegs im Exil lebte. Aufgrund seiner freundschaftlichen Beziehungen zu Volkmar Andreae, dem Leiter des Tonhalle-Orchesters, widmete er das Stück dem ersten Klarinettenisten dieses Ensembles, Edmondo Allegra. Noch im gleichen Jahr wurde es gemeinsam geprobt und am 9. Dezember 1919 erfolgreich uraufgeführt. Das *Concertino* ist von einer eleganten, optimistischen Atmosphäre geprägt, trägt aber auch die Spuren der langjährigen Auseinandersetzung des Komponisten mit dem Faust-Stoff. Der erste Satz ist ein entspanntes Allegretto sostenuto, dessen galanter Tonfall nicht weit von dem parodistischen Klassizismus in Strauss' *Ariadne auf Naxos* entfernt ist. Er entfaltet in seinem lebhafteren Mittelteil einen raffinierten Dialog zwischen der Soloklarinette und den ersten Geigen, gefolgt von einer kurzen Reprise. Der zweite Satz, ein Andantino, beruht auf Fragmenten eines unvollendeten Lieds, das Busoni im März im Zusammenhang mit Goethes Faust begonnen hatte. Gretchens Lied *Es war ein König von Thule* ist nur fragmentarisch überliefert, vermutlich, weil Busoni bemerkte, dass die begleitende rhythmische Figur stark Berlioz' *chanson gothique Le Roi de Thule* ähnelte und die Komposition abbrach. Stattdessen griff er seinen melodischen Einfall im *Concertino* in einer ausführlichen Kantilene wieder auf. Die ungewöhnliche Harmonik des Satzes strebt auf e-Moll zu, bevor ein kurzes dramatisches Rezitativ zurück zu H-Dur, der Tonart des ersten Satzes führt. Im abschließenden Finale ergänzt Busoni das kleine Orchester um ein Triangel. Das brillant entwickelte Hauptthema erinnert dabei deutlich an die pompöse Charakterisierung des Baron Ochs in Strauss' *Rosenkavalier*. Mit diesem marionettenhaften Menuett schafft Busoni bereits die grandiose Atmosphäre, die er später für den Auftritt des Herzogspaares in seiner Oper *Doktor Faust* wieder aufgriff.

Ferruccio Busoni

1866 in Empoli bei Florenz geboren, entstammte einer Musikerfamilie und erlangte als „musikalisches Wunderkind“ frühzeitig internationale Berühmtheit. Ab 1888 erteilte er Klavierunterricht an verschiedenen internationalen Konservatorien, einschließlich Boston/USA, und ließ sich 1894 in Berlin nieder, von wo aus er zu Tourneen und Meisterklassen in die ganze Welt aufbrach. Er edierte Werke von Johann Sebastian Bach und Franz Liszt, verfasste Aufsätze für Zeitschriften und als publizistisches Hauptwerk den *Entwurf einer neuen Ästhetik der Tonkunst* (1907). Seine darin niedergelegten Ideen wurden auch kompositorisch manifest, indem er die Tonalität Schritt für Schritt bis zur Atonalität aufbrach (*Sonatina seconda*), aber nicht jenseits einer „jungen Klassizität“, die er erstrebte, fortentwickelte. Aus dem Schweizer Exil während des ersten Weltkrieges kehrte er 1920 nach Berlin zurück, um eine Meisterklasse für Komposition an der Preußischen Akademie der Künste zu übernehmen, die er bis zu seinem Tod 1924 führte. Zu den bedeutenden Kompositionen des 20. Jahrhunderts gehören z.B. seine Orchesterstücke *Berceuse élégiaque* (1909), *Nocturne symphonique* (1912/13) und die Oper *Doktor Faustus*.

Ashley Fure

wurde 1982 in Michigan/USA geboren. Ihre vielseitige künstlerische Arbeit erstreckt sich auf die Bereiche akustische, elektroakustische Musik und multimediale Installationen. 2013 erlangte sie einen PhD in music composition an der Harvard University, dem Ausbildungsstationen am IRCAM / Paris, dem Oberlin Conservatory und der Interlochen Arts Academy vorausgingen. Seit Juli 2015 lehrt sie am Dartmouth College als Assistant Professor of Sonic Arts. Ihre Werke erkunden den kinetischen Ursprung des Klangs und konzentrieren sich dabei auf den körperlichen Akt des Musizierens sowie die chaotischen Verhaltensweisen von akustischem Rohmaterial.

In den USA und Europa wurde sie mit vielen Auszeichnungen bedacht, darunter ein 10-monatiger Aufenthalt 2010 im Schloss Solitude. 2012 erhielt sie den Darmstädter Stipendienpreis, 2014 den Kranichsteiner

Musikpreis. 2013 war Ashley Fure Fulbright Fellow in Frankreich und wurde mit dem Impuls International Composition Prize geehrt. Von den Arbeiten aus jüngerer Zeit ragt das 55-minütige elektroakustische Ballett *Ply* heraus, das vom IRCAM für das Manifeste Festival in Auftrag gegeben wurde. Im Februar 2015 erfolgte die Uraufführung des Ensemblestücks *Feed Forward* durch das Klangforum Wien.

Bnaya Halperin-Kaddari

geboren 1988 in Israel, absolvierte eine Kompositions- und musikwissenschaftliche Ausbildung zunächst an der Jerusalem Academy of Music. Seit 2013 belegt er ein Masterstudium an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Stipendien von der America-Israel Cultural Foundation 2010-2013 sowie vom DAAD 2014-2015 unterstützten seinen Werdegang. Er arbeitet mit Ensembles wie Meitar oder Musikfabrik zusammen und hatte Aufführungen u.a. in Israel, Kanada, den Niederlanden, Deutschland, Russland und Taiwan, wo er Israel 2011 beim Asian Composers League Festival vertrat. Als Saxofonist widmet sich Bnaya Halperin-Kaddari vor allem der Improvisation.

Zafraan Ensemble

Das Zafraan Ensemble aus Berlin ist ein junges und vielseitiges Ensemble für zeitgenössische Musik, das sich durch seine hohe musikalische Qualität und innovative Konzertformate auszeichnet. Dies spiegelt sich unter anderem in zahlreichen Preisen bei renommierten internationalen Wettbewerben und der Zusammenarbeit mit den bedeutendsten Komponisten unserer Zeit wider.

Das aus zehn Musikern verschiedener Nationalitäten bestehende Ensemble formierte sich im Kern aus Absolventen der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin, an der es mehrfach den ersten Preis im Wettbewerb für Interpretation zeitgenössischer Musik gewann, und arbeitet projektbezogen mit Dirigenten wie Manuel Nawri, Titus Engel, Premil Petrovic oder Adrian Pavlov zusammen. Seit seiner Gründung

2009 konnte das Ensemble bereits zahlreiche internationale Engagements wahrnehmen und sich dabei ein umfangreiches Repertoire erschließen. Sein profundes Wissen über neue Kompositionen und ihre Aufführung gibt es regelmäßig in Workshops an junge Komponisten und Instrumentalisten weiter, so wie beim Beijing International Composition Workshop in China und im Rahmen von Veranstaltungen der Akademie Musiktheater Heute.

Ein Markenzeichen des Ensembles sind dramaturgisch klug konzipierte Programme wie *Umbrüche ins Offene*, *Dans l'espace et les temps* und die Reihe *People aren't sounds, are they?*, aber auch inszenierte Konzerte wie *Der Einzelklang und die Musik*, *Palimpsesto* oder *Démesure*, in denen eine Verknüpfung mit Kunstrichtungen wie Tanz, Performance, Dichtung und Malerei stattfindet, und Musiktheater-Produktionen wie *Hypermusic Prologue*.

Ende 2014 erschien die Debüt-Veröffentlichung *Palimpsesto* als CD-DVD über das Label Testklang im Vertrieb von Harmonia Mundi und stieß auf sehr positive Resonanz (u.a. Longlist 2015/01 vom Preis der deutschen Schallplattenkritik).

Busoni – Kompositionspreis

Der Busoni-Kompositionspreis wurde 1988 von Aribert Reimann gestiftet. Der Preis, mit Euro 6.000,- dotiert, ist speziell für junge Komponisten gedacht, die ihr Studium kürzlich abgeschlossen haben und sich am Beginn ihres beruflichen Werdegangs befinden. Diese Auszeichnung soll dazu beitragen, die künstlerische Arbeit der Preisträger einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Mit dem Förderpreis von Euro 2.500,- gibt es seit 1992 darüber hinaus die Möglichkeit, Komponisten zu unterstützen, die noch in der Ausbildung stehen.

Die Auswahl trifft eine Jury aus Mitgliedern der Sektion Musik. Sie erfolgt auf der Grundlage von Empfehlungen. Eigenbewerbungen sind nicht möglich.

Busoni – Preisträger

1988 Stefan Carow
1990 Ludger Brümmer
1992 Jörg Birkenkötter
1994 Isabel Mundry
1996 Pierluigi Billone
1999 Orm Finnendahl
2002 Enno Poppe
2005 Michael Hirsch
2008 Eun-Hwa Cho
2011 Michael Pelzel
2013 Sarah Nemtsov
2015 Ashley Fure

Busoni – Förderpreisträger

1992 Alexander Stankovski
1994 Rebecca Saunders
1996 Sebastian Stier
1999 Kilian Schwoon
2002 Daniel Smutny
2005 Philipp Blume
2008 Annesley Black
2011 Tristan Brookes
2013 Lisa Streich
2015 Bnaya Halperin-Kaddari